



Es ist es schwer vorstellbar: In 567 Meter Höhe auf Hallert soll der Windpark entstehen. Äußerst zufrieden mit dem Ergebnis der Umweltverträglichkeitsstudie zeigt sich Hermann-Josef Philipps von der Fördergemeinschaft Eifelwind.

23.7.93

Günstige Prognosen für Windpark in Hallert: Kein Konflikt mit dem Landschaftsbild“

Umweltverträglichkeitsstudie kommt zu positivem Ergebnis – Betreiber planen Bau von weiteren zehn Anlagen

ert/Habscheid. Der Errich-
g eines Windparks auf Losen-
en in Habscheid-Hallert steht
nsichtlich nichts im Wege.
ndem die Umweltverträglich-
studie (UVP) der Trierer
schaftsplaner Bielefeld und
ch zu einem absolut positiven
bnis gekommen ist, sind die
en Betreiber optimistisch:
a im Herbst soll mit dem Auf-
der ersten drei von insgesamt
Windkraftanlagen begonnen
len.

„Mühlen“ sollen auf der 567
r hohen Erhebung im Hab-
der Ortsteil Hallert aufgestellt
en und am Ende einen 19
ar großen Windpark bilden.
Betreiber, die Firma West-

wind-Alternativ-Energien aus Le-
verkusen, und die Hallerter Land-
wirte Kaspar und Franz Josef
Dahm planen, insgesamt 2,5 Mil-
lionen Mark zu investieren. Acht
Anlagen möchte Westwind bauen,
zwei die beiden Landwirte. Derzeit
warten die Bauwilligen noch auf
die Zusage der Fördermittel.

Vorgesehen ist das Aufbauen von
zehn 110-Kilowatt-Anlagen der
Firma Seewind. Die Energie wird
in das RWE-Netz eingespeist. Die
gemessenen Windwerte werden
als gut bezeichnet, sie liegen bei
etwa 5,6 Metern pro Sekunde. Als
äußerst positiv hat sich eine Um-
frage innerhalb der Bevölkerung
im Umkreis von Losenseifen er-

wiesen. 98 Prozent der Befragten
stimmten dem Vorhaben zu.

Die UVP kommt zu dem Ergebnis,
daß die formalen Kriterien über-
wiegend positive Einschätzungen
der Anlagen im Landschaftsbild
zulassen. So komme auch in der
Umfrage zutage, daß ein Verlust
der Schönheit des Landschaftsbil-
des nicht erwartet werde, sondern
eher eine leichte positive Verände-
rung.

In ihrer Zusammenfassung kom-
men die Experten des Planerbüros
zu dem Ergebnis, daß Beeinträch-
tigungen des Naturhaushaltes
(Wasser-, Boden-, Klima-, Biotopf-
funktion) vernachlässigbar gering
seien. Selbst Bodenverluste beträ-
fen punktuell lediglich wenige

Quadratmeter. „Ein geringeres
Maß an Bodenbeanspruchung ist
bei kaum einer anderen Baumaß-
nahme mit vergleichbar hohem
ökonomischem Potential denk-
bar.“ Im übrigen könne der „Kon-
flikt“ mit dem Landschaftsbild so-
wohl nach formal-ästhetischen
Kriterien als auch nach der psy-
chologischen Wirkung auf die be-
troffene Bevölkerung „als nicht
existent“ angesehen werden. In
der Studie heißt es dazu abschlie-
ßend: „Es ist sogar davon auszuge-
hen, daß eine Bereicherung der
Landschaft und eine Attraktion für
Besucherverkehr entstehen, da
der betroffene Landschaftsaus-
schnitt eher als gleichförmig reiz-
arm und wenig anziehend für Er-
holung einzustufen ist.“ m. r.